

Dresdner Neueste Nachrichten



Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einjährl. Trägerlohn monatlich 1,00 RM. Postbezugspreis monatlich 2,00 RM. einjährl. 20,00 RM. (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: 1000 Rpf. pro Zeile im Tag, 3. Briefgebühren, Kalkulation anbest.

Woche des Deutschen Buches

aus-Zelle im 1. und 2. Heft, Preisliste, Porto, für Ein- über übernommen.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Dresden 2060 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf

4. 11. NOVEMBER

1936-1936

Nr. 252

Sonntag, 4. November 1934

Jahrgang

Notruf von der Saar

Abwehr der Pariser Saardrohungen - Vor der innenpolitischen Entscheidung in Frankreich - Maßnahmen gegen die Preistreiber

Kein Ausweichen mehr!

Eine Rundgebung des Leiters der Deutschen Front

× Saarbrücken, 2. November

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, veröffentlicht einen Aufruf an die Mitglieder der Deutschen Front, in dem es heißt:

Die Lage an der Saar beginnt durch unverantwortliche gemäßigten Maßnahmen plötzlich sehr ernst zu werden. Die Franzosen denken mit dem militärischen Einsatz. Ich vertrete Euch, daß Ihr diese Nachrichten mit größter Entschlossenheit aufnehmt. Denn wenn im Saargebiet Terror besteht, dann wird er nicht von uns, sondern von anderer Seite ausgeht.

Ich den verantwortlichen Stellen bekannt: daß in rückwärtsgerichtetem Verfallungen und Zeitungen nun schon seit Monaten in maßloser und verwerflicher Weise gegen das deutsche Volk, das Deutsche Reich und seinen Führer geschrien wird? - daß in den Versammlungen der Emigranten und ihrer Gegner die Verordnungen der Regierungskommissionen übertrieben werden? - daß die Emigranten planmäßig zum Vandalentum ausgebildet werden? - daß die Emigranten das ihnen gegen den Willen der gesamten Bevölkerung gewährte Galozrecht mißbrauchen und durch Unruhefütterung und ähnliche Terrorfälle die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden? - daß die Emigranten ihr gefährliches Spiel unter dem Schutz der Bergwerksdirektion treiben? - Ich stelle diese Fragen nicht, um Euch zu ängstigen. Als Führer der Deutschen Front bin ich vor Gott und dem deutschen Volk verpflichtet, eindeutig

Arbeit in der Frage der Verantwortlichkeit zu schaffen.

Die Reaktionskommission steht vor einer entscheidend hoch bedeutsamen Entscheidung. Entweder sie zwingt endlich die Emigranten, ihre terroristische Tätigkeit zu unterlassen, sie gibt ihnen die unerlässliche Jurisdiktion in allen öffentlichen Angelegenheiten auf, sie verbietet ihnen das öffentliche Auftreten in Versammlungen und das Mitarbeiten an ausländischen Zeitungen - und der ganze Terrorpakt ist von Anfang an und endgültig beendet - oder sie ruft die französischen Truppen ins Gebiet - dann wird das Unglück, das sie schließlich über Europa und die abendländische Kultur bringt, unabsehbar sein.

Deutsche Männer und Frauen an der Saar! Nehmet die Angst auch weiterhin trotz der ungeheuren Spannung, in die auch die Bereitstellung einmarschierender Truppen an der Grenze des Saargebietes verlegt hat. Gleichwohl erhebe ich an: 1. Mitglieder der Deutschen Front, die meinem Gebot zuwiderhandeln und keine Disziplin walten, sind nicht nur aus der Deutschen Front sofort auszuschließen, sondern auch gegebenenfalls der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

2. Wer durch eine Anzeile an die Staatsanwaltschaft nachweislich die Verurteilung eines Terroristen, der sich in die Reihen der Deutschen Front einschleichen hat, erzielt, erhält von der Deutschen Front eine Belohnung von 1000 Franken.

Ich treffe diese Anordnungen, weil ich angesichts der gewissenlosen Mache unserer Gegner an der Saarnahme gezwungen bin, daß man Provokateure in unsere Reihen einzuschleichen verhindert, und diesen verbrecherischen Menschen, die mit dem Frieden spielen, muß das Handwerk gelegt werden.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Gefahr an der Saar

Will Frankreich ein neues Ruhr-Adventur? Diese Frage steht groß und drohend über der vertrauten Woche. Wie sehr man sich in Paris auch bemüht, den Eindruck der ersten Nachrichten abzumildern - ist es nicht: daß die Reichshaber des XX. Korps in Nancy und des II. Korps in Metz Anweisung erhalten haben, motorisierte Truppen jederzeit bereitzuhalten, um binnen wenigen Stunden auf einen „Aufruf“ des Präsidenten nach der Grenze des Saargebietes zu überziehen und das deutsche Saarland zu besetzen. Feststeht weiter, daß Frankreich das Recht für sich in Anspruch nimmt, am Grund eines radikalistisch ausgelegten Völkervertrages, der Jahre zurückliegt, jederzeit, falls die Notwendigkeit es erfordert, seine Truppen zu einer „Polizeilaktion“ ins Saargebiet zu versetzen.

Feststeht, daß der französische Minister Verriest auf der Tagung der Radikalfaktionen in Nantes die Saargebietfrage in unerbittlich autoritärer Weise behandelt hat, um einen parteipolitischen Aufbruch zwischen seinen Anhängern und dem radikalen Toumerque durchzuführen. Feststeht, daß nicht ausländische, d. h. deutsche Mächte durch „Pauschalurteile“ verbreitet haben, wie man in Paris behauptet, sondern daß am Mittwoch dieser Woche bereits der „Natio“ in großer Aufmachung von einem französischen Abwechslungsplan für den Fall eines deutschen Sonderreiches berichtet. Feststeht schließlich, daß der französische Botschafter in London den Versuch machte, im Laufe eines Gesprächs den englischen Außenminister Sir John Simon auf die Teilnahme britischer Truppen an einer eventuellen Polizeilaktion heranzuziehen, und daß ein Teil der französischen Presse bereits die englische Zustimmung zu diesen Plänen in alle Welt hinausposaunt. Feststeht ferner, daß die Haltung Englands zumindest zweifelhaft erscheint, wenn auch endgültige Entschlüsse in London nicht gefaßt zu sein scheinen.

Wer hat an einem Putsch Interesse?

Was hat die Rede allerdings nicht geklappt. Man spricht von einem eventuellen Sonderreich nach der Abstimmung. Was sollen also jetzt schon die militärischen Vorbereitungen? Was die maßlose Aufregung der Redaktionsstellen in der Pariser Presse, die jeden Fehler dieser Artungen an der Liebermanns kommen lassen muß, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden an der Saar an einem Haare hängt? Niemand in Deutschland denkt an einen Putsch oder Sonderreich. Weder vor noch nach der Abstimmung. Wir haben nicht das geringste Interesse an derartigen wahnwitzigen Plänen. Das die Abstimmung für die Rückkehr der Saar an Deutschland anstößt, ist klar. Also, was soll das ein Putsch? Was sollte da ein Aufruf von einer Abstimmung, die sicher zu unsern Gunsten ausfällt, oder ein Putsch nach einer Abstimmung, die bereits zu unsern Gunsten ausgefallen ist? An einem Putsch hätten nur Frankreich und die Saarrepublik Interesse, denn in diesem Falle hätten diese Kreise den schnellstberbeiteten Grund, die Abstimmung zu verweigern oder nachher sie radikalisch so auszuwerten, daß diese Auswertung dem Ergebnis nicht entspricht. Da nun niemand in Deutschland so wahnwitzig ist, das französische Spiel zu spielen, arbeiten alle möglichen Kräfte daran, irgendeinen Zwischenfall zu provozieren, der dann Herrn Knox zu dem gewünschten SOS. Auf zu die französischen Truppenkommandanten in Metz und Nancy veranlassen soll. Und wenn man nichts anderes damit erreicht hätte, so doch schließlich das, daß die Abstimmung unter französischen Besatzungen stattfinden und damit von vornherein verfaßelt sein müßte.

Bürdel und Bier

Deutschland hat nur ein Interesse: ordnungsgemäße Durchführung der Abstimmung und Abwehr aller Versuche, die die Abstimmung sabotieren. Deswegen ist es als eine energiegeliche und rasche Tat im Sinne der Erhaltung des Friedens zu bezeichnen, wenn der Saargebietssoldat in dem Reichsausschuss, Bürdel, in einem Aufruf an die SA- und SS-Männer des Saargebietes das Tragen jeder Uniform vom 10. Januar bis 10. Februar 1935 innerhalb einer Zone von 40 Kilometer längs des Saargebietes verbietet, wenn er gleichzeitig alle Appelle, Aufmärsche oder Zusammenkünfte jeglicher Art untersagt. Dieser Aufruf Bürdel, das es

Londoner Zweideutigkeiten

Englands Haltung zur französischen Saardrohung - Starkes Echo des Aufrufes Bürdels - Unnötige Beforgnisse um Knox

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 3. November

Das Londoner Foreign Office hat sich gestern auf Grund verschiedener französischer Meldungen geäußert. In kategorischer und bestimmter Weise, daß England der Entsendung von Truppen in das Saargebiet zugestimmt habe. Dieser behauptung folgt, daß ein solches Verlangen überhaupt in England gestellt worden sei. Trübsinnig erklärt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, die englische Regierung habe die wiederholt von Frankreich geäußerte „Bereitschaft“, im Falle einer plötzlichen Krise zu militärischen Kräften der Saarkommission zur Verfügung zu stellen, bestritten. Man weiß aber auch in offiziellen Londoner Kreisen nachdrücklich darauf hin, daß nicht eine solche plötzliche Krise ausbräche. In diesem Zusammenhang haben die Anordnungen des Saargebietssoldaten Bürdel (siehe Seite 2 - Die Schriftleitung) einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. In der liberalen „News Chronicle“ erscheint die Berliner Meldung unter der Überschrift „Saarfriedensschritt durch einen nationalsozialistischen Führer“. In allen Märgern wird die Bestimmung Bürdels, teilweise sogar an hervorragender Stelle und in Zeitdruck, wieder gegeben.

Im übrigen hat England offensichtlich keinen anderen Wunsch als den, daß die Saarfrage reibungslos erledigt werde. Denn man kann sich der Einsicht nicht entziehen, daß im Falle eines französischen Einmarsches Englands Interventionismus gegen zugunsten Deutschlands wirksam werden müßte, weil das Saargebiet auch heute noch trotz der Völkervertragsbestimmungen deutsches Territorium ist und unter deutscher Souveränität steht.

Auch andere Meldungen bestätigen, daß man in London dem französischen Treiben mit großem Unbehagen zusieht. Man so großes Interesse daran, daß

eine Londoner Meldung der United Press, in der es heißt: „In gut unterrichteten Londoner Kreisen verläutet, daß die Haltung Frankreichs im Saargebiet auf englische Initiative zurückgeht. Der englische Geschäftsträger in Paris, Campbell, habe Mitte Oktober den französischen Außenminister Laval darauf aufmerksam gemacht, daß die englische Regierung wegen der persönlichen Sicherheit des Präsidenten Knox gewisse Bedenken habe. Campbell habe daher Laval auf die Notwendigkeit einer internationalen Polizeiverstärkung für die Saar während der Abstimmungszeit und auch auf die Notwendigkeit einer polizeilichen Anwesenheit, daß dieser letzteren mit der Unterstützung durch Truppen rechnen könne, falls sich dies notwendig erweisen werde, hingewiesen. Nach dieser Unterredung sollen vier Detektive von Scotland Yard nach Saarbrücken entsandt worden sein, um als persönliche Leibwache für Knox zu dienen.“ Wieder ist diese Meldung der United Press leider noch nicht von London demontiert worden. Es ist trotzdem unwahrscheinlich, daß sie den Tatsachen entspricht. Man kann nicht glauben, daß die englische Regierung den Wunsch hätte, von sich aus die Saarfrage in so unangeleglicher Weise zu komplizieren und verschärfen. Auch die Sorge um Herrn Knox, dem ja in Wirklichkeit niemand bedroht, könnte ein solches Vorgehen in gar keiner Weise rechtfertigen.

Kein Pariser Auslieferungsantrag

Telegramm unseres Korrespondenten

Paris, 3. November

Die französische Nachrichtenagentur Havas hat die Nachricht verbreitet, daß die französische Regierung durch ihren Geschäftsträger in Rom Dampierre die Auslieferung der beiden in Turin verhafteten französischen Emigrantenführer Pavellotti und Rwaternik beim Palazzo Chigi beantragt habe. Diese Meldung wird von der französischen Volkspresse in Rom demontiert. Paris hat einen solchen Antrag nicht gestellt.

jemand in Deutschland Putschabsichten gehabt habe. „Für Terroristen ist in unseren Reihen kein Raum. Wir haben zu der ungeheuerlichen Provokation, die in der Bereitstellung ausländischer Truppen zum Einmarsch in deutsches Gebiet zum Ausdruck kommt, auch nicht den geringsten Anlaß gesehen. Wenn ich ein neues Opfer von Eurer Duldung fordere, so tue ich es um des europäischen Friedens willen, den wir mit letzter Ehrlichkeit wollen.“ Auch der Führer der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, hat sich in einem Aufruf, der ein erweiterndes Dokument der nationalen Front an der Saar ist, im gleichen Sinne geäußert. Diese Aufrufe schlugen den dunklen Mächten, die im Saargebiet agieren und leben, die Waffen aus der Hand. Man darf gespannt sein, was man zu dieser erblinden und lokalen Friedendrohung vor allem in England zu sagen haben wird. Wir lagten schon, daß die englische Haltung zumindest zweifelhaft sei, obwohl auch wir nicht glauben, daß die englische Regierung an einem neuen Abenteuer der französischen Politik irgendwelchen Gefallen finden könnte.

Zwischen Kontinent und Weltmeer

Aber wir dürfen auf der anderen Seite auch nicht übersehen, wie stark die englische Politik in Abhängigkeit von der französischen gekommen ist. Wir haben im Rahmen dieser Betrachtungen ja oft genug auf die veränderte Situation Englands hingewiesen, dessen alte Inselstellung infolge der Entwicklung der modernen Luftverkehrsmittel historisch geworden ist. Man muß sich darüber hinaus bei Beurteilung englischer politischer Entschlüsse immer wieder plausibel vorstellen, wie ungeheuer zerstückelt der politische Raum des Britischen Reiches ist, dessen Dominions und Kolonien über alle Erdteile verstreut sind. Man muß sich die Entfernung vergegenwärtigen, die das englische Mutterland von den beiden Dominions im Stillen Ozean und von der indischen Kolonie noch immer trotz aller Fliegererfordere trennt. Diese Überlegenheit ist bedeutsam gerade jetzt, wo große Entscheidungen im Fernen Osten bevorstehen, die für England eine selbstverhänglich weit größere Bedeutung haben als die Saarfrage.

Trotz der Entwicklung des Luftverkehrs ist der einzige sichere Verbindungsweg zwischen dem Mutterland und den Dominions im Pazifik immer noch der Schiffsweg durchs Mittelmeer. Deshalb hat England seit drei Jahrhunderten dort seine Nachstellungen ausgebaut: in Gibraltar am Westeingang, in Malta in der Mitte und in Suez am Ostausgang nach dem rein englischen Indischen Ozean. Wie gefährdet nun dieser Weg geworden ist, zeigt ein in diesem Zusammenhang außerordentlich interessanter Artikel von Strabogis (in Deutschland besser bekannt unter seinem früheren Namen Kenworthy) in der englischen Monatszeitschrift „Riviera“ Centuria.

England im Mittelmeer

Kenworthy tritt mit verblüffender Offenheit für Kaufgabe der Stellung Englands im Mittelmeer ein, weil er diese Stellung für

Für das deutsche Buch

Kann es etwas Wunderbares geben, als über Raum und Zeit mit dem Geist großer Menschen verbunden zu sein? Ist es nicht so, als ob wir Zwiesprache mit Walter von der Vogelweide, Hans Sachs, Schiller oder Goethe hielten, wenn wir die Werke ihres Geistes aufschlagen? Oder ist es nicht wie das beglückende Gefühl der persönlichen Ansprache, wenn wir das Buch eines lebenden Schriftstellers lesen? Wer den Geist der Großen liebt und sich am Schönen erfreuen, wer das Leben und die Wärme der Menschheit in allen Tönen und Öden erleben will, wird ein Freund des Buches sein, wie das Buch sein Freund sein soll. Bücher sind treue Freunde; sie haben immer bereit, in guten und bösen, in heiteren und trüben Tagen. Bücher sind die besten Waffen und Hilfen im Kampf der Geister. Ihr veredeln über Welt bringt sie uns erst recht nahe. Darum erwerbt viele deutsche Bücher, kauft sie und haltet ihnen die Treue!

Das deutsche Buch ist Wächter und Hüter des deutschen Geistes.

Dr. Wilhelm Frit.